

Mitteilungsblatt



Mecklenburger
Bergsteiger
Club e.V.



Sektion des DAV

Nr. 1

Februar 2017

19. Jahrgang

Editorial

Liebe Clubmitglieder,

auf das Jahr 2016 blicke ich gern zurück. Es gab keine nennenswerten Unfälle bei unseren vielfältigen Aktivitäten.

Unser Mecklenburger Bergsteiger Club hat sich auf verschiedenen Gebieten weiterentwickelt. So haben sich Christina Löppmann, Ingrid Hoyer, Michael Martin und Michael Ritter zum Wanderleiter/in qualifiziert. Marcus Schreier hat seine Aus-bildung zum Trainer C Sportklettern erfolgreich abgeschlossen. Somit stehen weitere Möglichkeiten für geführte sportliche Angebote im Vereinsleben zur Verfügung.

Auf den vielen durchgeführten Gemeinschaftstouren, wie Kletterfahrten an den Wochenenden in die Sächsische Schweiz, Weser Bergland – Ith, Frankenjura, das Klettern und das Wandern in den Alpen, paddeln und Fahrradtouren in der Heimat, widerspiegeln das vielfältige Vereinsleben.

Rene Block führte die diesjährige Tour in die Ötztaler Alpen, wo sieben Mitglieder am Bergsteigerkurs II teilnahmen.

Der schon im vergangenen Jahr angekündigte Bau der Kletteranlage durch den Bauspielplatz Schwerin e.V. in Schwerin hat begonnen. Durch den Arbeitseinsatz von elf MBC Mitgliedern konnte auf dem dafür vorgesehenen Gelände Baufreiheit geschaffen werden. Desweiteren wurde ein Tor für den späteren Zugang eingebaut. Noch im November begann die beauftragte Baufirma mit den Fundamenten und im Dezember mit den Stahlbauarbeiten.

Ich möchte hiermit allen Spendern für den „Kletterturm“ (Klettersegel/Boulderboot) herzlichst danken. Die Spendengelder sollen für Klettergriffe und Ausrüstungsgegenstände eingesetzt werden.

Das für unseren MBC jährliche „Großereignis“, der Kletterwettkampf im Belasso, wurde auf Grund des starken Engagements ein voller Erfolg. Elf Starter des MBC belegten die ersten 3 Plätze. Ein Dank gilt Frank Blohm und den vielen fleißigen Helfern.

Auch mit diesem Heft, gestaltet durch Julia Stumpf, wünsche ich Euch viel Spaß. Für das Jahr 2017 wünsche ich Euch bei Euren Aktivitäten, Gesundheit und persönliches Glück.



Andreas Stumpf

1. Vorsitzende des MBC Schwerin e.V.

Inhalt

Kletterparadies Sarca-Tal – Felix und Hans-Jörg	3
Tajakante und Jubiläumsglat – L-Gruppe	7
Bergsteigerkurs II in den Ötztaler Alpen – Andrea Herkenrath	10
Jahressportplan 2017	14
17. Kletterup im Belasso	17
Datenschutzerklärung – DAV	19
MittenBei statt nur dadrin...??? – Die 7-te... – Mirko Hoschatt	20
Klettern am Boot? Auch das ist bald möglich! – Angelika Rösner	24
Meteora - Thomas Isbarn	26

Die Esoterik-Routen von Heinz Grill im Kletterparadies Sarca-Tal

Felix und Hans-Jörg

Wenn im April in unseren Breiten der Winter wieder einkehrt, sollte man sich auf den Weg in wärmere Gefilde machen, um die Klettersaison im Fels einzuläuten. Das hatten sich auch Felix und Hans-Jörg so gedacht und schon im Herbst 2015 Ihre Tour geplant.

Das Sarcatal ist ein idyllisches, breites, üppiges Tal in Norditalien, dass sich von der Nordspitze des Gardasees aus in Richtung Trento erstreckt, in dem Oliven und Wein gedeihen und wo fantastische alpinnahe Kletterrouten bis 1.000 m Höhe zu finden sind und das bei angenehmen Temperaturen.

Nachdem wir im Oktober 2015 zusammen mit Andrea die Route „Helena“ (Abschnitt Parete San Paolo) – 200 m Höhe, 8 Seillängen, V+ mit 4 Stellen in der VI geklettert waren, hatten wir Blut geleckt und wollten mehr. Das sollte sich am 16.04.16 erfüllen, als wir zusammen mit Marcus, der in der gleichen Zeit seine Trainerausbildung in Arco machte und mit Daniel, der dort Rad fahren wollte, gegen 19:00 Uhr starteten. Leider hatte der Motor von Felix's Kombi 200 km vor München keine Lust mehr, was dazu führte, das wir im Huckepack-Betrieb durch die Münchner Stadttore fuhren



und gegen 06:00 Uhr früh am Samstag versuchten, Mechaniker dazu zu bewegen, sich das Auto anzusehen. Da die Sache langwieriger war, sind wir mit einem Mietauto weitergefahren, kamen mit ungefähr 8 h Verspätung in Arco an und feierten das erstmal mit Pizza und Wein in der Altstadt. Anschließend fielen

wir in einen totenähnlichen Schlaf, da wir bis dahin fast 36 h nicht mehr richtig geschlafen hatten. Zum Glück hatten wir eine gemütliche Ferienwohnung am Rande der Altstadt von Arco, gleich am Colodri mit Blick auf die Felsen.

Der nächste Morgen (gegen Mittag) zeigte sich bedeckt, was uns nicht davon abhalten konnte, auf dem Kreuzweg zu den Sportkletter-Routen gleich hinter dem Colodri aufzubrechen und Kontakt zum Fels aufzunehmen. „Fantastisch!“, wie sich das anfühlte nach dem langen Winter! Leider blieb es dann erstmal nur beim Anfassen, da kurz danach der Regen losging, was uns aber nicht von einer Wanderung und späterem abendlichen Klettern in Routen im 6er und 7er Bereich abhalten konnte, nachdem alles abgetrocknet war. Glücklicherweise beendeten wir den Sonntag in der Andreas Musik-Kneipe „Pup IL GATTO NERO“, gleich um die Ecke von unserer Ferienwohnung mit 1 bis X Bierchen. „Heeeerrlich“



Alle folgenden Tage hatten fantastisches Wetter mit Sonne satt, über 20°C und blauem Himmel, was die Kletterei unvergesslich machte. Wir starteten täglich morgens nach dem Frühstück gleich mit voller Ausrüstung zu Fuß zu den Routen und kehrten am späten Nachmittag müde, aber mit einem Lächeln im Gesicht, zurück. Das war wirkliches Genussklettern verbunden mit Abenteuer.

Begonnen hatten wir am Montagmorgen mit einer 180 m Route (Monte Colodri, Aspettando Martino, 6 SL / VI) gleich gegenüber dem Zeltplatz. Eine schöne Route mit einer seeeeehr langen Querung am Ende, die in den Klettersteig führt, auf dem man dann zum Gipfel steigen kann.

Am Dienstag folgte die „Aphrodite“ mit 200 m Höhe und 265 m Länge, eine V+ mit je drei Stellen in der VI- und VI (Abschnitt Pareto San Paolo). Bemerkenswert waren die 2.Seillänge mit einer großen Platte mit nur kleinen Tritten und Griffen und die 7. Seillänge, die mit Reibungskletterei überwunden werden musste, bei der man einen gewissen Nervenkitzel nicht verleugnen konnte (... der Stift). Es war eine spannende, nicht unbedingt einfache Kletterei mit einigen Stellen, an denen



man sich eindringlich sagen musste, dass man ja normalerweise Routen im 6er Bereich in der Halle locker klettern kann. Auch lockeres Gestein, das gerne den Fels runterpurzelt, gehörte dazu und Sanduhr-Schlingen und Haken, die aussahen, als ob die Generation unserer Großväter sie gelegt hatte. Aber mit Umsicht, Kletter- und Sicherungstechnik konnten wir alle Klippen umschiffen und sind oben angekommen und auch heil wieder runter.

Der Mittwochmorgen bescherte uns wieder blauen Himmel und die Lust zu langen Routen war ungebrochen, so dass wir uns nochmal an 220 m Genussklettern am Colodri wagen wollten. Die Route Cinque Stagioni (180 m, 8 SL, VI und A0) hört sich zwar wie eine Pizza an und man denkt ans Genießen, was sich auch weitestgehend so anfühlte, bis wir zur Ausstiegswand mit den letzten beiden Seillängen kamen. Die vorletzte Seillänge war sehr athletisch, leicht überhängend ging es in einem Riss über eine geneigte Absatzkante mit speckigem Fels und weil es sehr schwer ist (A0) hatte man einen künstlichen Griff dazu gefügt, der leider abgebrochen und durch eine Schlinge ersetzt war. Das fühlte sich in 150 m Höhe mit Rucksack auf dem Rücken besonders toll an, aber der Vorsteiger hatte wohl auch Fluggefühle im Bauch. Am Ende dieser Route konnten wir auf einem Plateau Mittag machen, um danach auf einer recht schweren Route an der Südwand vom Plateau aus zum Gipfel des Colodri zu klettern. Der anschließende Abstieg ging auf der Westseite des Colodri herunter und führte uns über den Kreuzweg wieder zurück nach Arco. Abends dann ein Treffen mit Daniel, Marcus und seiner Trainerausbildungs-crew im Hartrock-Pub. Da gab es dann `ne Menge anderer Kletter- und Bergsteigergeschichten zu hören, wie ihr euch sicher vorstellen könnt und das alles bei toller Musik und Stimmung.

Am Donnerstag dann das Finale mit der Route IL Cuoro d' oro – „Der Weg durchs Herz“, 250 m Höhenunterschied (300 m lang) mit 12 Seillängen im 5er und 6er Bereich (1 x VI+). Der Fels hat einen herzförmigen Bereich in gelber Farbe und durch dieses Herz muss man klettern. Am Standplatz nach der 2. Seillänge blieb Felix plötzlich das

Herz stehen, als er meinen Vorstieg sicherte und ein Bienenschwarm nicht weit über ihm den Bienenstock im Fels verließ. Er dachte, jetzt hat sein letztes Stündlein geschlagen, konnte aber nicht flüchten, weil er mich ja sichern musste. Erleichtert stürmte er dann los, als er meinen befreienden Ruf „nachkommen“ hörte. Es war wohl seine schnellste Seillänge während der Tour.



Glücklicherweise ist er dann ohne Bienenstiche bei mir angekommen und wir konnten erstmal verschnaufen und uns für die folgenden schweren Seillängen vorbereiten. Der Schwarm hatte sich dann verzogen und wir kletterten weiter, allerdings immer noch in der Erwartung von Bienen. Höhepunkt der Route war ein großes Dach, unter dem man waagrecht ca. 15 m queren musste, bis man an einer VI+ -Stelle aus dem Dach aus - und weiter aufsteigen konnte. War schon mächtig beeindruckend diese Passage und Ihr könnt mal raten, wer da wohl vorgestiegen war. Auch die folgenden Seillängen waren geprägt von spannender und schöner Kletterei bis wir nach ca. 5 h den Gipfel erreicht hatten und uns an der fantastischen Aussicht und unseren Erfolg freuen konnten.

Der siebte Tag unserer Reise blieb kletterfrei und wir gönnten uns eine Tour zusammen mit Daniel rund um den Gardasee mit Relaxen, Eis-Essen, kleine Städte und Burgen besichtigen. Abends nochmal Treffen mit Marcus und seinen Trainer-Azubis im Garten eines Ristorante, wo wir die Woche mit einem tollen Abendessen ausklingen ließen.



Am Samstag erwartete uns Deutschland dann mit richtigem Schietwetter, Regen bei 5°C in München, wo wir Felix's Auto wieder abholen wollten, was zu unserer großen Überraschung und Ärger immer noch nicht fertig war. Das brachte uns auf die Idee mit dem Mietauto ins Frankenjura zu fahren, wo wir uns im Gasthof „Alte Post“ in Obertrubach einquartierten und uns von der Wirtin beim Abendessen verwöhnen ließen. Am Sonntagmorgen, dann bei etwa 5°C, noch drei Routen am Zehnerstein geklettert und bei der nächsten Route brach dann doch die Wetterhölle los.

Am Montag ging es dann auf die Heimreise, nachdem wir endlich das Auto um 13:00 Uhr in München aus der Werkstatt geholt hatten. Zirka 8 h später erreichten wir Schwerin und eine tolle Kletterwoche war zu Ende gegangen. Unser Fazit ist: „Unbedingt wiederholen , es gibt noch lohnenswerte hohe Wände im Sarcatal und das Essen ist fantastisch!“

Die L-Gruppe – an der Tajakante und auf dem Jubiläumsgrat

(L1 – André Jaeger, L3 – Ronny Kaeding (Autor); L4 – Mario Faklam)

Dieses Jahr war unser Hauptprojekt der Jubiläumsgrat. Nachdem uns die Vorgängerberichte, wie z. B. Wassermangel und endloses Auf und Ab (Olli), den Jubigrat so richtig schmackhaft gemacht haben, wollten wir ihn endlich mal angehen.

Angekommen am Mo. den 04.07.16 auf dem Zeltplatz in Grainau, wollte uns Herr Kachelmann mit seiner Wetterapp erst einmal einen Strich durch die Rechnung machen. Also kam die Idee, zum warm machen, in Richtung Westen zu fahren und den Seebenklettersteig zu meistern. So fuhren wir am Dienstag nach Ehrwald und parkten das Auto an der Ehrwaldbahn. Der Seebenklettersteig war dieses Mal für uns keine Hürde und Hosen sind auch keine gerissen. Nach 2 h waren wir auch schon bei der Seebenalm und nach einer kurzen Stärkung ging es in Richtung Coburger Hütte. Gegen 16:00 Uhr kam der Abzweig zum Klettersteig Tajakante. Weil wir noch nicht warm waren und auf keinen Fall so früh in der Hütte sein wollten, kam uns eine Idee, man könnte ja auch noch fix über den Vorderen Tajakopf zur Hütte gehen. Ausgeschrieben war der Steig mit 6h - 8h Gesamtzeit. Unsere Theorie war folgende: Den Seebensteig haben wir locker in der Hälfte der ausgewiesenen Zeit geschafft, folglich sitzen wir definitiv gegen 20:00 Uhr beim Abendessen in der Hütte. Die Tajakante ist ein sehr schöner Klettersteig und die ausgewiesenen D-Passagen sind auch wirklich D-Passagen. Was wir nicht wussten war, dass, wenn man an der Kante entlang klettert, man die ganze Zeit von der Coburger Hütte aus beobachtet werden kann und das taten die dort anwesenden Gäste allesamt. Uns war schon bewusst, dass die verfrühte Anwesenheit auf Berghütten zu starker Langeweile, gepaart mit Würfelspielen und den Taschen voller Bergsteigergarnes, führt. Aber über andere Kletterer zu lästern ist eine Art die uns neu war. „Was machen die denn da? Die fangen doch wohl jetzt nicht noch den Klettersteig an. Dafür nehmen wir uns den kompletten morgigen Tag. Ruf mal einer schon die Bergwacht an. Hahaa, die zwei lustigen Drei.“

Als wir um 19:00 Uhr oben waren, hatten wir einen herrlichen Ausblick in alle Richtungen inklusive einem permanent, leise schallenden Gelächter von der Hüttenterrasse. Auf dem halben Weg bergab hatte ich einen Stein im Schuh und machte eine Pause mit L1. Uns kam die Idee, dass L4 mal vorflitzt, 3 x Essen vorbestellt und die Betten reserviert, weil sich die Ankunft auf eventuell 21:00 Uhr einpendeln könnte. Was wir wieder nicht wussten ist, dass ein lästerndes Publikum auf der Terrasse bereits vom Hüttenwirt ausgerüstet mit Ferngläsern sah, dass offensichtlich Jemand verletzt sei und sich eventuell den Fuß gebrochen hat, der 2. Mann nach unten läuft um Hilfe zu holen und der Dritte beim Verletzten bleibt. Wir waren also 5 min davon entfernt von der Bergwacht überfallen zu werden. Es gibt mittlerweile einfach zu viele weichgespülte Mochtegernbergwanderer, die bereits um 11:00 Uhr in den Hütten sind, um zu Würfeln und um sich mit Pseudoweisheiten und Bergsteigereitelkeiten gegenseitig nur so zu übertreffen. Der Tag ist bei Lutscherbier und einer herrlich in Abendrot getauchten Tajakante mit den anderen Gästen ausgewertet worden. An Bergsteigergarn haben wir natürlich nicht gespart.

Nach einem entspannten Abstieg und einer zweiten Nächtigung im Zelt war es der Mittwoch an dem wir bei mäßigem Wetter über die Wiener Neustädter Hütte zum Zugspitzplateau aufbrachen. Oben angekommen ging es gleich zum Update einholen beim alt bekannten, knurrigen Kellner des Münchner Hauses. „Na, den Jubigrat is des Jor, noch koaner gangen.“ Er meinte, dass erst gestern ein Bergführer umdrehen musste, weil noch zu viel Schnee auf dem Grat lag. Tja, wenn das schon ein Bergführer so beurteilt... Im Haus trafen wir noch auf weitere Leidensgenossen aus Sachsen. Ein Teil von der Gruppe war bereits wieder abgestiegen, weil zu viel Schnee auf dem Grat lag. Doch ein L1 lässt sich nicht beirren und fragte munter in der Runde weiter. Es ist wie mit dem Internet. Man muss nur solange suchen, bis man die Antwort bekommt, die man haben möchte und siehe da, in der Ecke saßen 2 Polen, die den Weg bereits aus der anderen Richtung am Vortag gemacht haben. L1 hat es sogar geschafft eine Audienz beim Hüttenwirt des Münchner Hauses zu bekommen. Dieser konnte sich auch nicht vorstellen, dass noch so viel Schnee auf dem Grat liegt und wenn, dann nur vorne im Einstieg, womit er recht behalten sollte. Die Bergfreunde aus Sachsen waren darüber so erfreut, dass sie eine Runde nach der anderen ausgaben. Die Übernachtung im Münchner Haus war diesmal noch schlimmer



Tajakante & Vorderer Tajakopf von der Coburger Hütte aus



L4 auf dem Jubiläumsgrat – hinten rechts die Alpspitze

stiegen erst gegen 7:20 Uhr, bei komplett blauem Himmel, in den Grat ein. Den Schneehügel rauf zum Gipfelkreuz und Bockspringen über einen vereisten Zuckergussgrat und schon war Schluss mit Schnee. Was dann kam, war wunderschön, atemberaubend und ein ganzer Tag non stop Gipfel feeling.

Nach dem ersten Viertel kam ein Jogger von hinten. „Hey, bist Du von der Zugspitze losgelaufen?“ „Na, ich komme von Ehrwald drunten.“ Da waren sie wieder diese Gedanken, wenn Du denkst, Du bist der Coolste und machst den Berg mit links und 40 Fieber, kommt immer ein Jogger von hinten und weckt Dich auf. Nein, es gibt keine guten und keine schlechten Bergsteiger. Das Einzige was es gibt ist der Berg. Reinhold könnte es auch nicht besser sagen.

Da wir uns Zeit ließen, waren wir nach der Hochblässenumgehung schon recht spät dran für den Gipfelaufstieg auf die Alpspitze. Außerdem wollten die Knochen auch nicht mehr so recht. Also entschieden wir uns für den Expressabstieg in die



Jubigrat Biwakschachtel

als beim letzten Mal. Die in den Fels gehauenen Quartiere ähneln Eiskellern. Mit 3 Lagen Decken und Ohrstöpseln ausgerüstet war dennoch in den voll ausgebuchten Kojen an Schlaf nicht zu denken. Oben sägte es auf polnisch, links auf bayerisch und rechts lag L1, der tatsächlich auch nicht schlafen konnte. So verpassten wir vollkommen unausgeschlafen die Sachsengruppe und

stiegen erst gegen 7:20 Uhr, bei komplett blauem Himmel, in den Grat ein. Den Schneehügel rauf zum Gipfelkreuz und Bockspringen über einen vereisten Zuckergussgrat und schon war Schluss mit Schnee. Was dann kam, war wunderschön, atemberaubend und ein ganzer Tag non stop Gipfel feeling.

Nach dem ersten Viertel kam ein Jogger von hinten. „Hey, bist Du von der Zugspitze losgelaufen?“ „Na, ich komme von Ehrwald drunten.“ Da waren sie wieder diese Gedanken, wenn Du denkst, Du bist der Coolste und machst den Berg mit links und 40 Fieber, kommt immer ein Jogger von hinten und weckt Dich auf. Nein, es gibt keine guten und keine schlechten Bergsteiger. Das Einzige was es gibt ist der Berg. Reinhold könnte es auch nicht besser sagen.

Da wir uns Zeit ließen, waren wir nach der Hochblässenumgehung schon recht spät dran für den Gipfelaufstieg auf die Alpspitze. Außerdem wollten die Knochen auch nicht mehr so recht. Also entschieden wir uns für den Expressabstieg in die Griebkarscharte, welche noch schneebedeckt per Podex abgerutscht werden konnte. Die restliche Strecke hatte mit Express nichts mehr zu tun und sollte vom Zeitfaktor her nicht unterschätzt werden. Dadurch dass man die Alpspitze umgeht und scheinbar endlos in Richtung Reintal hinunter geht, hatte sich die Gesamtstrecke fast verdoppelt. Eine Alpspitzüberschreitung wäre definitiv sinnvoller gewesen. Wir sind nach genüsslichen 14-16h

Bergwandern nacheinander im Kreuzeckhaus eingetrudelt. Zum Glück spielten die Deutschen gerade gegen die Franzosen im EM Halbfinale, so dass der Hüttenwirt noch anwesend war und wir uns noch ein warmes Essen und ein Schlafplätzchen ergattern konnten.

Der Jubiläumstrat ist definitiv einer der schönsten Bergwanderrouten. Wenn man mit 5 Litern Wasser ausgerüstet ist und das Wetter gut ist, sollte man diesen Genuss nicht scheuen. Da wir die Alpspitze ausgelassen hatten, werden wir sicher bald erneut einsteigen.

Bergsteigerkurs II in den Öztaler Alpen

Andrea Herkenrath

MBC-Seilschaft: Rene Block, Matthias Block, Christiane Block, Frank Hörding, Sylke Barkhahn, Matthias Nagel, Stefan Hebert, Andrea Herkenrath. Ende August ging es wieder auf Bergsteigertour mit René. Diesmal hieß es im Vorfeld genau zu überlegen, was Mann bzw. Frau :-) für diese Wanderung UNBEDINGT benötigt, da wir von Hütte zu Hütte ziehen wollten. So haben wir vor Reisebeginn wohl alle mit Sorge den Ausschlag der Waage bei der Kontrolle betrachtet. Es half alles nichts: unter 11 kg (incl. Ausrüstung, wie z.B. Steigeisen, Eispickel, Gurt, Karabiner etc. und natürlich Wasser) hat es keiner von uns geschafft. Die meisten von uns lagen deutlich darüber und es waren auch noch 2 Seile zu transportieren...

Erwähnenswert ist vielleicht noch, dass gleich zwei Geburtstagskinder am Freitag, dem Tag der Anreise, auf die eigene große Party verzichtet haben und dem Ruf der Berge gefolgt sind. Da Matthias mit uns in die Nacht hinein fuhr, konnten wir jedoch ein wenig am Abend feiern.

Am 27.08. begann am Vormittag bei herrlichstem Sonnenschein der Aufstieg von Vent zur Breslauer Hütte. Hier schummelten wir noch etwas und nutzten für den ersten Teil bis zur Stabalm die Seilbahn. Die letzten 488 Höhenmeter gingen wir aber



per Pedes an. Matthias als Fahrer ruhte sich nach der Ankunft in Vent noch aus, stieg dann aber gemeinsam mit Stefan mit Gepäck und ohne Seilbahn von Vent die rd. 950 Hm zur Breslauer Hütte (2.844 m) auf. Das Bier, bzw. Radler und Schorle, waren oben sehr willkommen. Allerdings war das Personal auf der Hütte sehr nervend, da die Getränke uns regelrecht aufgeschwatzt wurden. Unentwegt gingen dann noch weiter zum Gipfel Wildes Mannle (3.019 m).



Am 28.08. verließen wir die Breslauer Hütte Richtung Vernagt Hütte (2.766 m). Hier begann unsere Gletscherausbildung auf dem Guslar-Ferner. Dazu zählten: Gehen in der 8er Seilschaft, Spaltenbergung in 3er Seilschaften. Hierbei zeigte sich, dass Handschuhe nicht nur gegen Kälte gut sind, sondern auch gegen Verletzungen durch den scharfkantigen Eisboden des Gletschers schützen. Leider war das Eis auch sehr feucht durch die starke Sonne, so dass wir uns beim Üben teilweise nasse Hosen holten. Diese Hütte war übrigens super renoviert (Bad wurde am Morgen noch gestrichen) und der Außenbereich mit viel Liebe und Schnitzereien gestaltet, also sehr empfehlenswert!

Am nächsten Tag ging es von der Vernagt Hütte zum Brandenburger Haus (3.272 m). Das war das absolute Highlight der Tour. Die Gletscherwanderung ging über den Guslarferner als 8er Seilschaft zum Oberen Guslarjoch (3.361 m) und dann über den Kesselwandgletscher zum Brandenburger Haus. Am letzten Stück des Jochs waren 45° Neigung zu überwinden! Den Fluchtkogel konnten wir an diesem Tag leider noch nicht erklimmen, da für den Nachmittag Regen und Gewitter angesagt war, was dann auch kam und sich bis zum nächsten Morgen hinzog. Für mich war es schon ein komisches Gefühl, zum ersten Mal auf dem Gletscher zu sein. Leider war das Eis nicht blau und durchscheinend, sondern teilweise sehr schmutzig. Die Spalten trieben leichte Schauer über den Rücken, aber durch die 8er Seilschaft war Sicherheit gegeben. Was passiert, wenn jemand an der starken Steigung abrutscht, wollte ich mir lieber nicht ausmalen.

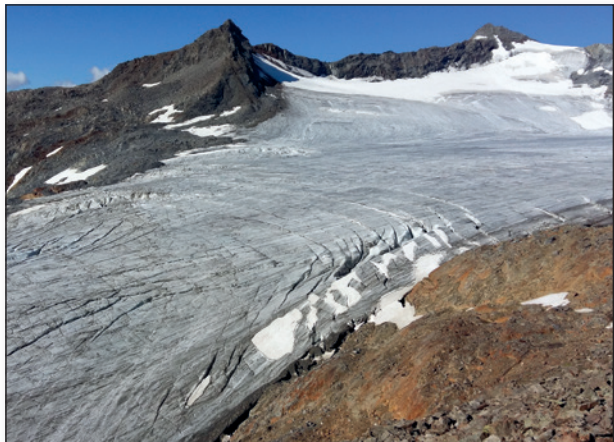
Vor und hinter uns gingen weitere Seilschaften. Eine probte die Bergung in einer echten Spalte: Der Anführer machte die Kante der Spalte „gefälliger“ und schlug offensichtlich Zacken ab sowie „untersuchte“ die Spalte - aber wohl nicht genug: „Plötzlich“ rutschte die erste der Seilschaft (eine Frau -> wir sind halt mutiger) gewollt in die Spalte... es folgte ein wenig Unorganisiertheit, dann zog die Seilschaft gemeinsam das verlorene Schäflein aus der Spalte ans Tageslicht. Wir hörten ein lautes Lachen und Prusten. Oben angekommen kippte das Mädel Ihren Rucksack sowie die Schuhe aus

und wir konnten viel Wasser entweichen sehen, jetzt wussten wir auch den vorher gehörten Begriff „Badewanne“ einzuordnen. Dem Führer der Seilschaft war entgangen, dass in der Spalte unter einer Schneebrücke ein Badesee mit kaltem Wasser lauerte. Der Weg zurück zur Hütte zurück dürfte nicht nur feucht gewesen sein...

Im Brandenburger Haus war die Luft sehr dünn. Tagsüber merkte ich das gar nicht so, aber ein Toilettengang in der Nacht hinunter ins Erdgeschoss und wieder hinauf in die 3. Etage verlangte am Ende doch einiges ab. Unser Zimmer war auch ansonsten etwas gewöhnungsbedürftig. Ausgestattet war es mit 4 Betten, wobei je zwei Betten auf Stelzen übereinander angebracht waren. Das untere Bett war vom Platz her luxuriös ausgestattet, während die Nutzer der oberen Betten sich beim Reinkrabbeln Mühe geben mussten, nicht hängen zu bleiben. Plötzliches Aufschrecken in der Nacht oder unkoordiniertes Aufstehen konnte zu starken Kopfschmerzen führen. In der Ecke neben unserer Tür war auch noch ein Schmelzwasserrohr angebracht, mit dem sich die Hütte vom Berg mit Wasser versorgte...wir konnten also im Traum das Geräusch eines Wasserfalls genießen. Der Waschraum der Männer war als Durchgangszimmer zum Waschraum der Frauen und dem WC eingerichtet. Gut, dass es nicht anders herum war :-). Witzig fand ich auch die klare Festlegung beim „Vegetarischen Essen“. Zwei Bergsteiger hatten als Halbpension vegetarisches Essen bestellt. Suppe und Hauptgang waren ok. Als Nachtisch gab es für uns Schokomus, den beiden wurden statt dessen je zwei Äpfel serviert. Der Blick der Vegetarier, die schon ganz heiß auf die Schokolade gewesen waren, war zu köstlich. Auf einer anderen Hütte trafen wir uns später wieder, es gab wieder Schokomus – aber diesmal hatten die beiden Glück und durften auch naschen.

Der nächste Tag führte uns vom Brandenburger Haus zum Fluchtkogel (3.500 m) und zurück über den Kesselwandferner. Im Anschluss übten wir noch einmal die Spaltenbergung, diesmal in einer echten Spalte. Zwei Mutige ließen sich dazu jeweils in die Spalte ab. Sie waren dabei zwar redundant gesichert, aber ein komisches Gefühl war nicht beiseite zu schieben. Für unsere Übung wirkte dadurch natürlich alles realistischer und regte zur vernünftigen Abarbeitung des Gelernten an. Am Nachmittag stiegen wir kurz entschlossen noch auf die Dahmannspitze (3.401 m) mit einem tollen Blick auf die Gletscher um uns herum.

Am 31.08. wanderten wir wieder in 8er Seilschaft vom Brandenburger Haus über den Kesselwandferner bis zum Brandenburger Jöchl (3.246 m). Lt. letzten Messungen ist das Eis des Gletschers bis zu 140 m dick. Bei 0° war das Eis gut zu gehen, allerdings waren zahlreiche



tiefe Spalten vorhanden, z.T. von Schnee verdeckt. Vom Jöchel ging es auf einem Hangweg, von dem wir einen sehr schönen Blick auf den Gletscherauslauf hatten, zur Hochjoch Hospizhütte (2.413 m) und nach einem Zwischenstopp hoch zur Hütte Bella Vista (Schöne Aussicht). Auf dem Weg zur Hütte mussten wir über einen stürmischen und sehr vollen Gletscherbach eine Hängebrücke überqueren, deren Sicherheit wir selbstverständlich :-) von einer einzelnen Person vortesten ließen. Der sich anschließende sehr steile Aufstieg verlangte uns einiges ab, führte anschließend jedoch etwas flacher sehr schön am stark wasserführenden und tief eingeschnittenen Gebirgsbach entlang. Dabei durften wir einen jungen Bartgeier beobachten, der neugierig bis auf 5 m an uns herangeflogen kam.



Die Hütte Bella Vista machte auf uns einen guten Eindruck, fast hotelartig, war allerdings voll besetzt. Sogar die Notbetten auf den Fluren waren restlos belegt. Wir hatten vorreserviert und bezogen unser Lager im 3. OG. Nachdem wir die letzte (Boden)Treppe von höchstens 1 m Breite hinter uns gelassen hatten, fanden wir unter der Dachschräge eng an eng 19 Matratzen vor, größtenteils belegt. Bei uns Frauen äußerte sich die (nicht freudige) Überraschung durch Schweigen bis hin zu verbalem Ausdruck von äußerstem Missfallen. Die Platzsuche erwies sich als sehr schwierig, da der Raum chaotisch belegt war. Es war auch noch ein Matratzenaustausch erforderlich und ein unter einer Matratze befindlicher herausstehender Nagel musste mit Eispickel heruntergeschlagen werden. Ziemlich schnell lernten wir jedoch unsere Mitbewohner kennen, Studenten der Hydro-Geologie/Meteorologie (Uni Innsbruck), einer davon sogar aus Parchim. Also nette junge Männer mit Sixpacks, die ja normalerweise nicht schnarchen :-). Ihre Feierlichkeiten mit den zugehörigen Studentinnen hatten sie auch schon in der vorhergehenden Nacht gehabt, so dass wir einer ruhigen Nacht entgegen sehen durften. Wieder ausgesöhnt konnten wir somit einen entspannten Nachmittag in der Sauna, guten Service und ein hervorragendes 4-Gang-Menü am Abend genießen.

Am 01.09. wanderten wir zum Hinteren Eis bis zum Gipfel auf 3.249 m mit herrlichem Rundblick bis hin zum Ortler, Wildspitze und Weißkogel sowie Fluchtkogel und Finalspitze. Anschließend ging es weiter auf dem Grat entlang mit Rast in der Sonne, bevor wir uns wieder zu unserem Wellnesstempel zurück begaben.

Und viel zu schnell hieß es schon wieder Abschied nehmen. Wegen der ausgebuchten Hütte am Similaun und aller erreichbaren Alternativen wanderten wir zurück Richtung Vent gemütlich wieder am Bach entlang über die Brücke unter dem Hochjoch Hospiz vorbei bei bestem Wetter Richtung Rofenhöfe über einen z.T. seilversicherten Steig, der landschaftlich sehr schön über den steil abfallenden Hang hoch über dem Bach entlangführt.

Jahressportplan 2017



Mecklenburger
Bergsteiger
Club Schwerin e.V.

Termin	Veranstaltung	Ort	Ansprechpartner	Telefon
In der Regel jeden Donnerstag	Klettern - Training	Belasso Sportpark Schwerin	Frank Blohm blohmi-mbc@web.de	0172 - 631 41 23
Januar/Februar	Skiwanderung	Harz (auf Abruf und nur bei Schnee)	Joachim Bülow jo.buelow@alice-dsl.net	0 41 51 - 879 69 89
11. März, 14.00 Uhr	Sicherheitstraining	Belasso Sportpark Schwerin	Rene Block christiane.block@web.de	03 87 31 - 2 31 74
19. März	Sicherheitstraining - Sturztraining	Nordwandhalle Hamburg	Frank Blohm blohmi-mbc@web.de	0172 - 631 41 23
13.-17. April (Ostern)	Klettern / Wandern	Sächsische Schweiz, Freitaler Hütte in Bad Schandau/Ostrau	Angelika Rösner angelika.roesner@t-online.de	0385 - 666 51 40
24.-28. Mai (Himmelfahrt)	Klettern, Gemeinschaftstour	Sächsische Schweiz, Zeltplatz und Wanderhütte Ostrauer Mühle	Angelika Rösner angelika.roesner@t-online.de	0385 - 666 51 40
1. - 5. Juni (Pfingsten)	Klettern, Gemeinschaftstour	Frankenjura	Frank Blohm blohmi-mbc@web.de	0172 - 631 41 23
1. - 5. Juni (Pfingsten)	Klettern, Wandern	Ostrov (CZ), Camping/Hütten vorauss. zum letzten Mal!	Andreas Otto andreas.otto@trekks.de	0162 - 903 74 74
10.-11. Juni	Fahrradtour	Königsberger Seen	Steffen Liebenow previa24@gmx.de	0174 - 882 77 53
10.-25. Juni und 15.-30. Juli	Wandern, Rundreise, jeweils 16 Tage	Albanien	Andreas Otto andreas.otto@trekks.de	0162 - 903 74 74

30. Juni - 2. Juli	Klettern, Gemeinschaftstour	Ith / Zeltplatz	Frank Blohm blohmi-mbc@web.de	0172 - 631 41 23
23. Aug - 1. Sep	Wandern, Alpenüberquerung	E5 Alpen	Michael Martin michael@martin-pinnow.de	0152 - 0351 98 31
27. Aug - 2. Sep	Führungstour-Hüttentour	Lienzer Dolomiten, Karlsbader Hütte	Rene Block christiane.block@web.de	03 87 31 - 2 31 74
2.-9. September	geführte Hüttentour, Wandern	Berliner Höhenweg, Zillertaler Alpen	Christina Löppmann christina@mbc-schwerin.de	0174 - 939 49 85
23. September	Arbeitseinsatz	Ziegelwerder (Schweriner See)	Andrea Flissakowski andrea.flissakowski@staluwm.mv-regierung.de	0385 - 666 51 40
29. Sep - 3. Okt	Klettern - Gemeinschaftstour	Spitzberg - Ostsachsen	Frank Blohm blohmi-mbc@web.de	0172 - 631 41 23
3.-27. Oktober	Trekkingtour, 25 Tage: Große Annapurna-Umrundung	Nepal	Andreas Otto andreas.otto@trekks.de	0162 - 903 74 74
21.-28. Oktober	Klettern - Gemeinschaftstour	Costa Blanca, Spanien	Frank Blohm blohmi-mbc@web.de	0172 - 631 41 23
5.-6. November	Jahreshauptversammlung und Herbstwanderung	19249 Jessenitz	Andreas Stumpf stumpf.toddin@freenet.de	0 38 83 - 51 02 08
12. November	Kletterwettkampf	Belasso Sportpark Schwerin	Frank Blohm blohmi-mbc@web.de	0172 - 631 41 23
31. Dezember	Silvester		Andrea Herkenrath andrea-herkenrath@web.de	0174 - 926 92 94
Jan/Feb 2018	Skiwanderung	Harz	Joachim Bülow jo.buelow@alice-dsl.net	0 41 51 - 879 69 89

Sicherlich interessiert die fleißigen Leser, wie es sich bei dieser Tour mit der roten Karte verhielt: Wir waren tatsächlich grundsätzlich sehr diszipliniert – es gab lediglich einen Übergriff. Es handelte sich um einen versteckten Angriff mit dem Eispickel – jedoch im Rahmen von „Familienstreitigkeiten“. Da keine Namen genannt werden sollten nur so viel, das Opfer war nicht Rene.

Liebe Mitglieder,

in der ersten Septemberwoche (siehe Jahressportplan) biete ich eine **geführte Hüttenwanderung** durch die **Zillertaler Alpen** an. Der Berliner Höhenweg zählt zu den großen Panoramawegen, der die Zillertaler Alpen in einer weit ausholenden Runde von rund 70 km durchquert. Urige Hütten sind an seinem Wegverlauf wie Perlen aufgereiht. Die Teilnahme setzt alpine Erfahrung, eine gute Kondition sowie Schwindelfreiheit und Trittsicherheit voraus. 6.700 Hm sind im Aufstieg (davon bis zu 1.400 Hm pro Etappe) bei dieser Tour zu überwinden. Tägliche reine Gehzeiten zwischen drei Stunden am ersten Tag und zehn Stunden am letzten und siebten Wandertag sind geplant.

Teilnehmerzahl: min. 8 – max. 12 Personen

Anmeldefrist: verbindlich bis spätestens 15. März 2017 (Hüttenreservierung)

Teilnehmerbeitrag ohne Anreise, Übernachtung & Verpflegung pro Person: 60 EUR eingeschlossene Leistungen: Vorbereitung, Organisation und Führung der Tour

Bei Interesse, Fragen, Anmerkungen meldet Euch bei:

Christina Löppmann unter 0174/939 49 85 oder christina@mbc-schwerin.de

Unseren Geburtstagskindern einen herzlichen Glückwunsch und tolle Bergerlebnisse!

75 Gerhard Greune – 07.01.42
Karin Greune – 23.03.42
65 Manfred Oberbeck – 11.06.52
Harald Schulz – 02.07.52
60 Gisela Schulz – 10.01.57
Gerd Wolf – 07.02.57
Gabriele Schall – 05.03.57
Wolfgang Thiess – 11.03.57
Andrea Sobiech-Moeller – 19.04.57
Meinhard Gusche – 23.10.57
Konrad Herkenrath – 26.11.57
50 Susanne Stumpf – 08.03.67
Kristine Lenschow – 17.04.67
Annette Theile – 16.05.67
Sabine Steller – 19.05.67
Tino Litschko – 29.05.67
Steffen Liebenow – 18.06.67

Matthias Großmann – 22.06.67
Silke Kröger – 01.07.67
Christina Löppmann – 06.07.67
Frank Blohm – 23.09.67
Olaf Lenschow – 29.09.67
Thomas Tomoscheit – 29.10.67
Antje-Kathrein Trulsson – 04.11.67
Grit Wacker 13.12.67
40 Tobias Zühlke – 17.01.77
Daniel Rösner – 21.01.77
Britta Gronewold – 07.02.77
Sandra Kraft – 12.03.77
Steffani Brotzait – 10.05.77
Ronny Kaeding – 27.10.77
Moritz Rieber – 03.11.77
Stefan Kränz – 21.11.77

Kategorie	Altersbereich	Jahresbeitrag	Aufnahmegeb.
A-Mitglieder	ab vollendetem 25. Lebensjahr	52,00 EUR	8,50 EUR
B-Mitglieder	Ehepartner, Lebenspartner von A-Mitgliedern	32,00 EUR	8,50 EUR
B-Mitglieder Senioren	ab vollendetem 70. Lebensjahr auf Antrag	32,00 EUR	
C-Mitglieder	Mitglieder, die als A- oder B-Mitglied oder als Junior einer anderen Sektion des DAV angehören	10,00 EUR	
D-Mitglieder	Junior vom vollendeten 18. Lebensjahr bis zum vollendeten 25. Lebensjahr	29,00 EUR	8,50 EUR
K/J-Mitglieder	Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Jahr (Einzelmitgliedschaft)	16,00 EUR	5,00 EUR
	Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Jahr auf Antrag im Familienbeitrag oder von Alleinerziehenden	beitragsfrei	4,00 EUR
Ehrenmitglied	Mitglieder, welche selbige Ehrenmitglieder im MBC sind		beitragsfrei
Familie / Lebenspartnerschaft	A-Mitglied incl. B-Mitglied + K 5,00 bis 18. Lebensjahr	EW 84,00 EUR	EW 8,50 EUR K 4,00 EUR
Zusatzgebühren			
Mahngebühren	Ab der zweiten Mahnung		3,50 EUR
Barzahler	Für Verwaltungsmehraufwand		3,50 EUR
Mitgliederpflichten	lt. § 6 Satzung MBC		
Jedes Mitglied hat den Jahresbeitrag spätestens bis zum 31.01. für das laufende Jahr an die MBC-Kasse zu entrichten.			
<i>Mahnungen</i> – Die erste Mahnung erfolgt im Mitteilungsheft des MBC zum Jahresanfang des Vereinsjahres. Das weitere Mahnverfahren wird schriftlich bis spätestens Ende März des Vereinsjahres abgeschlossen.			
<i>Austritt</i> (Streichung lt. §9 Satzung MBC)			
1. Der Austritt eines Mitgliedes ist schriftlich dem Sektionvorstand mitzuteilen. Er wird erst wirksam zum Ende des laufenden Vereinsjahres. Der Austritt ist spätestens 3 Monate vor Ablauf des Vereinsjahres zu erklären.			
2. Ein Mitglied, das seinen Beitrag nach der zweiten schriftlichen Aufforderung nicht entrichtet hat, ist nicht mehr Mitglied des MBC und verliert damit alle seine Rechte, die sich aus der Mitgliedschaft ergeben.			
<i>Ausleihen</i> – von Ausrüstungsgegenständen wie z.B. Schutzhelme, Schneeschuhe u.ä. erfolgen bei Rene Block, Lübzer Str. 2a, 19372 Klein Niendorf, Tel.: 038731-23174, Mail: christiane.block@web.de			

17. Mecklenburger Klettercup 2016

Kletterwettkampfergebnisse vom 13.11.16 im Belasso Schwerin

Auch 2016 war der Wettkampf wieder ein voller Erfolg. Dank der fleißigen Helfer war die rege Teilnahme dieses Jahr kein Problem. Wir freuen uns auch immer wieder unsere Freunde aus den anderen Mecklenburger Sektionen begrüßen zu dürfen. Auf dem Bild oben zu sehen unsere „Fee am Bufett“, vielen Dank an Andrea Führer.



Herzlichen Glückwunsch!

Männer (ab 18 Jahre):

1. Platz Felix Gebert	930 Punkte
1. Platz Hannes Harm	930 Punkte
3. Platz Sebastian Pilkes	880 Punkte
4. Platz Oliver Schutt	832 Punkte
5. Platz Justus Hinze	816 Punkte
6. Platz Fynn Robrahn	805 Punkte
7. Platz Ruben Höhne	800 Punkte
8. Platz Marcus Schreier	747 Punkte
9. Platz Otto Kühl	744 Punkte
10. Platz Andre Jäger	702 Punkte
11. Platz Nico Betker	670 Punkte

Frauen (ab 18 Jahre):

1. Platz Claudia Robrahn	740 Punkte
2. Platz Laura Diedrich	735 Punkte
3. Platz Luise Brügemann	674 Punkte

Junioren männlich (14-17 Jahre):

1. Platz Johannes Aulerich	850 Punkte
2. Platz Robert Adam	790 Punkte
3. Platz Steven Stenzel	681 Punkte
4. Platz Fynn Robrahn	675 Punkte
5. Platz Jonas Piest	651 Punkte
7. Platz Finn Sprengel	611 Punkte
8. Platz Julian Boos	360 Punkte

Junioren weiblich (14-17 Jahre)

1. Platz Vera Isbarn	850 Punkte
2. Platz Gesine Vollmer	830 Punkte
3. Platz Theresia Crone	627 Punkte
4. Platz Amélie Krause	639 Punkte
5. Platz Marie Voß	515 Punkte
6. Platz Barbara Emma Post	320 Punkte

Jugend männlich (10-13 Jahre):

1. Platz Tarek Robrahn	890 Punkte
2. Platz Theo Niemann	770 Punkte
3. Platz Moritz Erdmann	623 Punkte
4. Platz Max Herrmann	601 Punkte
5. Platz Peter Hinske	593 Punkte
6. Platz Nick Meyerrose	435 Punkte
7. Platz Lovis Güldenpenning	352 Punkte
8. Platz Janik Posorski	274 Punkte



Jugend weiblich (10-13 Jahre):

1. Platz Salome Maiwald	672 Punkte
2. Platz Johanna Zeides	603 Punkte
3. Platz Bente Schröder	590 Punkte
4. Platz Angelique Wodtke	576 Punkte
5. Platz Kim Vendt	571 Punkte
6. Platz Jonna Horn	566 Punkte
7. Platz Nina Glück	467 Punkte
8. Platz Leonie Steinhardt	459 Punkte
9. Platz Fenja Pilkes	450 Punkte



Kinder männlich (bis 9 Jahre):

1. Platz Lennart Aulerich	477 Punkte
2. Platz Levin Deters	357 Punkte
3. Platz Jano Klein	315 Punkte
4. Platz Tammo Donath	259 Punkte

Kinder weiblich (bis 9 Jahre):

1. Platz Nele Mehlberg	497 Punkte
2. Platz Leah Höpner	489 Punkte
3. Platz Marie Höpner	394 Punkte
4. Platz Amaya Puls	339 Punkte
5. Platz Marlene Rüth	334 Punkte
6. Platz Ilvy Güldenpenning	272 Punkte
7. Platz Victoria Blaffert	250 Punkte

Informationen zum Datenschutz

Wir möchten Sie darüber informieren, dass die von Ihnen in Ihrer Beitrittserklärung angegebenen Daten über Ihre persönlichen und sachlichen Verhältnisse (sogenannte personenbezogene Daten) gleichermaßen auf Datenverarbeitungs-Systemen der Sektion, der Sie beitreten, wie auch des Bundesverbandes des Deutschen Alpenvereins (DAV) gespeichert und für Verwaltungszwecke der Sektion, bzw. des Bundesverbandes verarbeitet und genutzt werden. Verantwortliche Stelle im Sinne des § 3 (7) BDSG ist dabei die Sektion der Sie beitreten.

Wir sichern Ihnen zu, Ihre personenbezogenen Daten vertraulich zu behandeln und nicht an Stellen außerhalb des DAV, weder außerhalb der Sektion, noch außerhalb des Bundesverbandes, weiterzugeben. Sie können jederzeit schriftlich Auskunft über die, bezüglich Ihrer Person gespeicherten Daten erhalten und Korrektur verlangen, soweit die bei der Sektion und der Bundesgeschäftsstelle gespeicherten Daten unrichtig sind. Sollten die gespeicherten Daten für die Abwicklung der Geschäftsprozesse der Sektion, bzw. des Bundesverbandes nicht erforderlich sein, so können Sie auch eine Sperrung, gegebenenfalls auch eine Löschung Ihrer personenbezogenen Daten verlangen.

Der Bundesverband des DAV sendet periodisch das Mitgliedermagazin DAV Panorama in der von Ihnen gewählten Form (Papier oder Digital) zu. Sollten Sie kein Interesse am DAV Panorama haben, so können Sie dem Versand bei Ihrer Sektion des DAV schriftlich widersprechen.

Nach einer Beendigung der Mitgliedschaft werden Ihre personenbezogenen Daten gelöscht, soweit sie nicht, entsprechend der steuerrechtlichen Vorgaben, aufbewahrt werden müssen.

Eine Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten für Werbezwecke findet weder durch die Sektion, den Bundesverband, noch durch Kooperationspartner des Bundesverbandes des Deutschen Alpenvereins statt.

Ich habe die oben stehenden Informationen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen und akzeptiert.

Nutzung der E-Mail-Adresse durch Sektion und Bundesverband

Ich willige ein, dass die Sektion sowie der Bundesverband des DAV meine E-Mail-Adresse zum Zwecke der Übermittlung der von mir ausgewählten Medien nutzt. Eine Übermittlung der E-Mail-Adresse an Dritte ist dabei ausgeschlossen.

Nutzung der Telefonnummer durch Sektion und Bundesverband

Ich willige ein, dass die Sektion sowie der Bundesverband des DAV, soweit erhoben, meine Telefonnummern zum Zwecke der Kommunikation nutzen. Eine Übermittlung der Telefonnummern an Dritte ist dabei ausgeschlossen.

Datenschutzbeauftragter: Prof. Dr. Rolf Lauser

Dr.-Gerhard-Hanke-Weg 31, 85221 Dachau, E-Mail: rolf@lauser-nhk.de

MittenBei statt nur dadrin...??? – Die 7-te...

Mirko Hoschatt

...ich weiß gar nicht, ob Sie es wussten... aber so eine Woche ist auch nicht mehr das, was es mal war.

Selbst wenn man versucht, die Aktivitäten von zwei Wochen da rein zu packen, nach 7 Tagen ist Ende im Schacht, ob man will oder nicht.

Nachdem meine Wochenpläne 1 und 2 wegen Überfüllung bereits im Vorfeld abgelehnt wurden, schaffte es der Dritte schon mal bis zum Versuch der Umsetzung, also zumindest bis zur Hälfte... Doch am besten der Reihe nach...

Alt-Herren-Woche 2016, diesmal wieder in bewährter 4-Mann-Besetzung mit Andre, Ivo, Sven und mir. Samstag früh wurde noch zu zweit in Ventschow gestartet, Sven stieg am Schweriner Kreuz zu und Ivo am Hermsdorfer. Appetitbedingt und (inzwischen) auch ein wenig traditionsbewusst gab es den obligatorischen Würstchenhalt an der Rodaborner Raststätte, die ja eigentlich und wirtschaftspolitisch bedingt gar keine mehr ist. Das erste Tagesziel jedoch war Sulden im westlichen Südtirol, direkt am Fuße des Ortlers, welches wir dank günstiger Straßenverhältnisse um 19:00 Uhr erreichten. Ein ziemlich neues Hotel mitten in Sulden erwartete uns. Noch einmal schön schlafen und vor allem warm duschen. Wer weiß denn, wie es 1.200 m höher aussieht...



Der erste Dolo-Tag sollte ruhig angegangen werden, Sulden bot Traumwetter und eine Traumkulisse. Nach einer ausgiebigen Ortsbesichtigung mit einem kurzen Abstecher zu Altmeister Messner's Mountain-Museum wurde ein Parkplatz gesucht und auch direkt an der Lifтанlage gefunden. Umziehen, Umpacken und so langsam lief der Motor an, Aufstieg von Sulden zur Tabarettahütte (ca. 700 Hm 3h). Die Sonne heizte uns ordentlich ein und das Gepäck tat das Übrige, jedenfalls eine angenehme Tour zum Eingewöhnen. Auf der Hütte herrschte zumindest kein Getränkemangel, mit Wasser sah es da schon schlechter aus.

Gleiches galt am nächsten Morgen für das Wetter, viel mehr als starker Wind, Regen und Schnee war nicht zu kriegen. Der Weg zur Payer Hütte gestaltete sich schon mal wieder wenigstens 2 Nummern schwieriger und DAS nicht nur des Wetters wegen. Nichtsdestotrotz brauchten wir für die 500 Hm von der Tabarettahütte weniger als 1,5 Stunden. Die Aussicht auf eine warme Hütte zieht wahrscheinlich doch. Genau da war der Wunsch der Vater des Gedankens, 10:45 Uhr auf der Payerhütte waren wir erst mal die einzigen Gäste in einem richtig kalten Gastraum,

also vom Schlafräum mal ganz zu schweigen. Trübsal machte sich breit auf 3.020 m Höhe und selbst nach dem ersten Hopfengebräu wurde selbiger auch nur durch Ratlosigkeit verdrängt. Fast 4 Stunden später hatte jemand ein Einsehen. Völlig überraschend stieg Begeisterung in uns auf und selbige war das Resultat einer heftigen Wetterbesserung. Der Ortler war 900 m weiter oben von einer frischen Schneeschicht überzogen, welche uns im hellen Sonnenlicht anglänzte. Das natürlich nur in den Momenten, in welchen uns der aufsteigende Nebel die Gelegenheit dazu gab. Aber sie häuften sich, die Momente. Wir schnürten die Ausrüstung für einen Testaufstieg, einfach mal schauen, was uns denn da so am nächsten Tag erwarten würde. Und das war schon nach kurzer Wegstrecke ganz anständig und ausgesetzt. Am Zustieg zur Kettenpassage beendeten wir unser Vorhaben und zogen uns zurück. Die Eindrücke bis dahin waren schon mal gewaltig, aber zumindest unserer Meinung nach machbar. Außer, und das war ganz sicher keine leichte Entscheidung, für unseren Alpin-Azubi Sven. Für ihn war es schon bis zu dem Punkt mehr als grenzwertig und heil und unverletzt die Tour zu beenden ist ja letztlich auch nicht das schlechteste Ziel. Wie gesagt, keine einfache Entscheidung, aber uns war schon klar, dass die schwierigeren Abschnitte und vor allem die Konditionsprobleme erst nach dem heutigen Umkehrpunkt kommen würden und dann jeder genug mit sich zu tun hätte.

Die folgende Nacht war kurz und heftig, kurz, weil letztlich jeder für sich das Kommende gedanklich Revue passieren lässt, was sich nicht unbedingt so schlaf-fördernd auswirkt. Heftig, weil diese Stahlrohrgestell-doppelstockbetten mit ein bisschen Abstand zur Wand aufgestellt waren, was zur Folge hatte, dass eine 5 cm-Bewegung des unten liegenden automatisch eine (gefühlte) 50 cm-Bewegung des oben schlafen wollenden nach sich zog. Zum einen lag ich oben und zum anderen war mein Unterschläfer nahezu die ganze Nacht derartig gedanklich beschäftigt... – also ich war morgens so was von sauer. Die nächste Nacht hat sich Andre kaum noch getraut überhaupt irgendeine Bewegung im Bett zu machen und entschuldigt hat er sich dann auch, aber dann lag ja der Gipfel auch hinter uns...

Irgendwann meldete sich der Wecker, ich glaube immer noch, dass es genau der Moment war, in dem wir eigentlich einschlafen wollten. Es kam Bewegung in unser „4-Mann-Appartement“. Draußen war es frostig kalt, drinnen lediglich männlich herb. Nach einem gesitteten Frühstück machten wir uns um 06:45 Uhr in die Spur, der Vorsprung der restlichen Seilschaften war nicht mehr aufzuholen. Aber warum auch, wenn alles gut laufen würde, wären wir auch so mittags oben und nicht laufend überholt zu werden ist auch kein so negativer Ansporn für die Psyche. Nach gut einer Stunde erreichten wir die Umkehrstelle vom Vortag, Jetzt hieß es ordentlich zupacken und vor allem vollste Konzentration. Die Möglichkeiten zum Erreichen maximaler Fallgeschwindigkeiten waren zahlreich vorhanden und ständig kamen neue hinzu. Leichte und etwas schwierigere Kletterpassagen wechselten sich ab und Seilsicherungen werden sowieso überbewertet. Dann das erste Schneefeld, also

Steigeisen anlegen und „wandern“ im Verbund. So lief es bis zum Felsband, welches wir eisenlos überkletterten. Kurz hinter der Biwakschachtel (09:30) wurde die Ausrüstung wieder komplettiert, hier beginnt dann auch das Steileisfeld, welches allerdings bergab eine noch größere Herausforderung darstellt. Da genügt schon ein Blick, von einem Ausrutscher ganz zu schweigen. Der Gipfel war zum Greifen nah und trotzdem noch gute zwei Stunden weit weg. Die vor uns gestarteten Teams kamen



näher oder besser wir ihnen. Allerdings traf uns jetzt auch so ein richtig starker und eisiger Wind, durchsetzt mit Millionen feinsten Eiskristalle, die akupunkturartig im Gesicht landeten. Abgründe taten sich auf, selbige in Form von Gletscherspalten aller Größen und Formen. Unser lieber Andre war auf einmal und völlig unerwartet ein ganzen Meter kürzer und konnte sich aus der Misere auch nur mit unserer Hilfe befreien. Jetzt kam so langsam alles zusammen, die fehlende Höhenanpassung und dazu der stetig zunehmende Wind. Das Gehen fiel immer schwerer, alle paar Meter gab es eine kurze Pause, allerdings auch immer kälter werdende Füße. Dann war es geschafft – wir standen oben – 11:30 Uhr auf 3.905 m, zumindest für Ivo und mich ein neuer persönlicher Höhenrekord. Trotz der tollen Blicke von des König Ortlers Haupt war unser Aufenthalt nur kurz, die Kamera wenigstens einigermaßen still zu halten war schon Herausforderung genug. Das Gipfelkreuz war dick überfrozen und immer wieder zogen dicke Nebel- und Eisschwaden über und durch uns. Fast hätten wir noch die Orientierung verloren, unsere Spuren waren schnell verweht und bei dem Nebel fehlt echt die Einsicht zur Durchsicht. Irgendwann riss alles auf und wir waren wieder linientreu. Nach dem Verlassen der Steileispassagen fiel schon mal der erste Stein vom Herzen, der zweite dann nach der Abseilstelle ins Nichts, na ja, so ganz ohne Grund wird ja auch niemand mitten am Abstiegsweg eine Abseilöse im Fels verkleben. Aber schon komisch, wenn der Blick über die Kante nicht so ganz offensichtlich die Möglichkeit einer weiteren Begehung offenbart. Aber es ging... und spätestens ab dem Punkt, wo man für sich ganz persönlich das Erreichen einer gewissen Überlebenshöhe sieht weicht alle Anspannung und man freut sich über das Erreichte. Dieser Punkt war dann aber auch erst kurz vor der Hütte erreicht. Sven hatte den Tag übrigens für eine ausgiebige Wanderung genutzt, verbunden mit einem anstrengenden Ab- und Wiederaufstieg.

An diesem Abend platzte die Hütte fast aus allen Nähten, der Gastraum war topp beheizt, die Hüttenwarte bedienten in einheimischer Tracht und die Stimmung war



bestens. Auf das Waschwasserangebot hatte das alles allerdings kaum Auswirkungen.

Am nächsten Morgen stiegen wir ab, 1.200 Hm in 3,5 h, inklusive einer Hopfenumlagerungspause an der Tabarettahütte. Am Auto dann die Kampfabstimmung, nix mit Schleierkante und Co. Die reservierten Übernachtungen wurden abgesagt und ein Anruf bescherte uns neue Ziele (und die Aussicht auf eine Dusche). Nach einem kleinen Imbiss in Messners YAK & YETI fuhren wir mit Zwischenstop in Steinegg (Nähe Rosengarten) zu Bekannten von Andre auf einen Bauernhof bei Bischofshofen, wo wir gegen 21:00 Uhr, dezent geschafft, eintrafen.

Neuer Morgen, neues Glück. Wir hatten uns das Dachsteingebiet bei Ramsau auserkoren. Nach 30 Minuten Fahrt „betraten“ wir die mautpflichtige Dachsteinstrasse zur Talstation der Südwandbahn. Ziel war eine Klettersteigtour in den Dachsteinfelsen. Zeitbedingt und Andre's Knieproblemen geschuldet verzichteten wir auf den „Langen Johann“ und wendeten uns statt dessen dem Anna Klettersteig zu. Aber auch DER war mit seinen 300 Hm und „D“ nicht von schlechten Machern. Einen trifft es halt immer. Diesmal blieb Andre unten und Sven „musste“ sich mit uns am Eisenseil im wahrsten Sinne des Wortes hochquälen. Aber alles ging gut und die Stimmung war bestens. Topp Wetter und die grandiose Dachsteinmassivkulisse taten ein übriges. Den Abend ließen wir ruhig in einem Wirtshaus ausklingen. Am letzten Tag war noch einmal Härte gefragt. Saß man morgens auf der Keramikereinheit unserer Ferienwohnung, ging der Blick unweigerlich durch das kleine Fenster zu einer beeindruckenden Felsnase inmitten des Steinernen Meeres am Hochkönig, der Torsäule. An selbiger wollten wir uns versuchen, genauer gesagt an der Schluchtkante (300 Hm / 4 / Gipfel bei 2.587 m). Als wir gg. 10:00 Uhr am Parkplatz Arthurhaus ankamen, lagen allein bis zum Wandfuß 800 Hm und gute 3 Stunden Aufstieg vor uns, lediglich von einer kurzen Almdudlerpause an der Mitterfeld Alm unterbrochen. Sven hatte sich an dem Tag für eine Wandertour zur Erich Hütte überreden lassen, Andre's Knie ging wieder besser, Ivo strotzte vor Energie und meine war am Einstieg bei knapp unter Null, also Arbeitsteilung, zwei klettern und einer fotografiert. War so nicht geplant, aber in dem Moment eine Vernunftentscheidung. Aber auch so war es beeindruckend. Diese riesige Wand und mittendrin diese beiden kleinen Punkte. 13:30 Uhr stiegen die beiden ein. Gut 4 Stunden später kam ein Freudenschrei vom Gipfelkreuz. Zu dem Zeitpunkt war ich bereits über den Normalweg (Alter Weg) bis etwa zur Hälfte aufgestiegen, was Ivo und Andre bei der Findung des Abstiegsweges zumindest eine kleine Hilfe war. Die Kletterei der beiden wäre fast noch eine Geschichte für sich, von losen bis

ausbrechenden Felsgriffen, unfreundlichen „Friends“, Standplätzen mittels einer Knotenschlinge als Redundanz u.s.w.

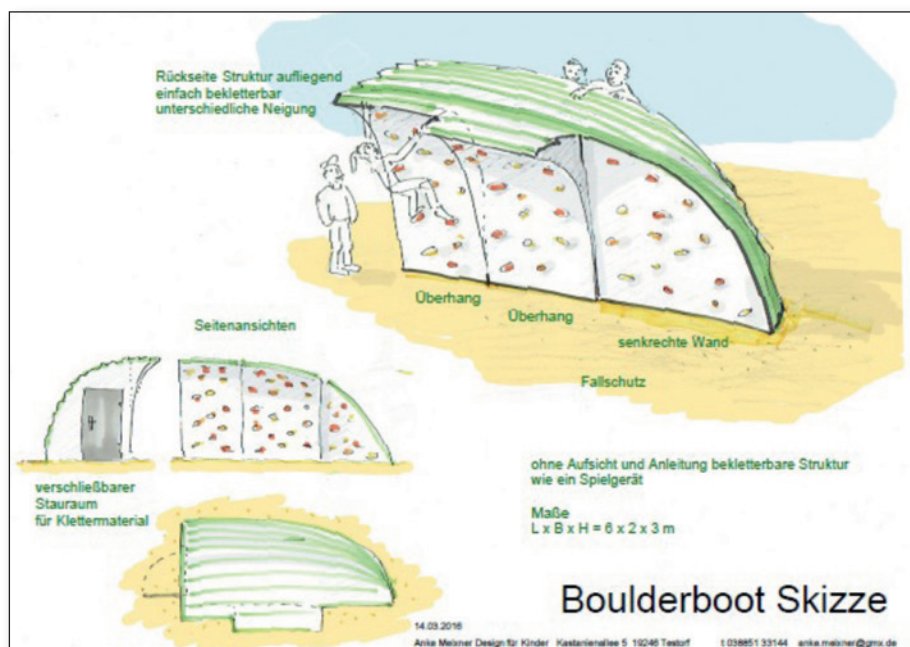
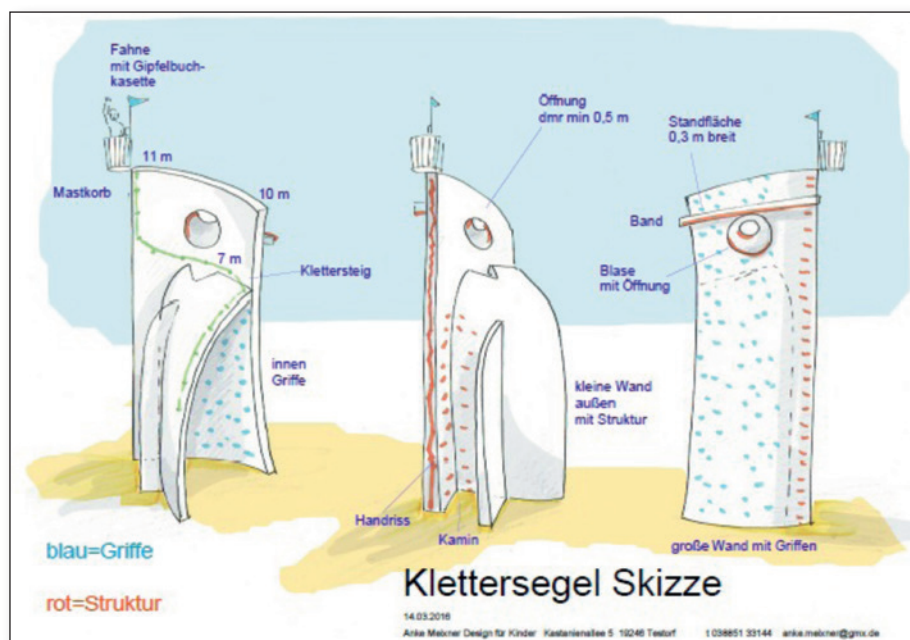
Angekommen am Wandfuß zog auch so langsam die Dunkelheit auf und ohne den meist unverhangenen Vollmond hätten wir auf dem Rückweg über das äußerst steinige Terrain ganz schöne Probleme gehabt. Unsere Gedanken waren in der Zeit bei der Folgesellschaft, welche bestehend aus Mutter und Tochter zum Zeitpunkt des Abstieges immer noch nicht am Gipfel zu sehen war. Das erzeugte schon ein ungutes Gefühl, aber ca. 2 h später kam die Erlösungs-SMS, „alles gut gegangen, wir sind unten“. In dem Moment waren wir gerade, von Sven mit diversen Getränken auf dem Tisch erwartet, an der Mitterfeld Alm eingetroffen. Erleichterung pur und jetzt zügig zum Auto, schließlich hatten wir auf der Jausenstation Höllgrub oberhalb von Bischofshofen unser Abschiedsessen bestellt. Allein die Fahrt dahin über stockfinstere Waldwege und das Essen an sich wären noch mal eine Geschichte wert. Nur soviel, wir haben alle noch nie eine sooo leckere gebratene (Riesen-)Forelle mit Knoblauchfüllung gegessen und das, obwohl wir erst so um 21:00 eintrafen. Für den folgenden Tag blieb eigentlich nur noch packen und die Rückfahrt bzw. die Teamauflösung in umgekehrter Reihenfolge. Eine tolle Woche ging zu Ende und was bleibt sind richtig schöne Erinnerungen (und Fotos) sowie die Hoffnung auf eine Septemberwoche 2017, Norwegen, Malle, Hohe Tatra, Arco... – wir überlegen noch...

Klettern am Boot? Auch das ist bald möglich!

Angelika Rösner

Schwerin bekommt Anfang nächsten Jahres eine neue Klettermöglichkeit. Nicht in der Halle, sondern im Freien. Der Verein Bauspielplatz e.V. lässt ein 11 m hohes Klettersegel und ein 3 m hohes und 6 m langes Boulderboot mit insgesamt 175 m² Kletterfläche auf seinem Grundstück auf dem Großen Dreesch errichten. Die Verantwortlichen haben uns von der ersten Idee an mit „ins Boot“ genommen, damit wir unsere Erfahrungen mit einbringen können. Alle Vorschläge wurden gut umgesetzt. Aber auch unser körperlicher Einsatz wurde und wird noch gebraucht. So fand bereits ein erster Arbeitseinsatz zur Herstellung der Baufreiheit statt. Wenn alles steht, werden wir die Griffe anbringen. Für den Kauf der Griffe einschließlich des Zubehörs haben wir einen Spendenaufruf gestartet. Fast 4.000 Euro haben unsere Mitglieder und Freunde des Vereins gespendet. Nochmals einen ganz großen Dank an Euch. Unser Club hat mit dem Verein Bauspielplatz e.V. eine Nutzungsvereinbarung abgeschlossen. Diese wird auf unserer Web-Seite veröffentlicht.

Jede neue Aktion ist mit einem Risiko verbunden. Wie kommen unsere Vorstellungen in der Öffentlichkeit an? Wie hoch wird die Begeisterung sein? Bisher sind wir sehr erfreut über das rege Interesse und die Hilfsbereitschaft. Helft uns weiter so! Wir können stolz darauf sein, dass wir dazu beitragen, in Schwerin eine nicht gerade typische Flachlandsportart attraktiver zu machen.



1. Mahnung

Lt. Satzung des Mecklenburger Bergsteigerclubs e.V. ist der Jahresbeitrag bis zum 31.01. für das laufende Jahr zu entrichten. Mitglieder, die bis zum Erscheinen dieses Mitteilungsheftes ihren Beitrag nicht entrichtet haben, befinden sich im Verzug und erhalten hiermit die 1. Mahnung.

Bitte zahlen Sie umgehend Ihren Jahresbeitrag, bzw. erteilen Sie dem MBC eine Einzugsermächtigung. Formulare dafür sind bei dem Vorsitzenden erhältlich. Der Vorstand des MBC e.V. (Sektion im DAV)

Konto: Sparkasse Mecklenburg-Schwerin

IBAN: DE46 1405 2000 0370 0924 57

Meteora – Klettern inmitten alter Kultur, griechischer Gastlichkeit & vielfältiger Natur

Thomas Isbarn

Karfreitag 2016: Andrea, Geli, Helge, Lajos und ich sitzen im Abendlicht auf der Terrasse vor der Zeltplatztaverne und schauen über unsere Glasränder auf das grandiose Felspanorama von Meteora. Dieses Klettergebiet liegt in Griechenland am nördlichen Rand der thessalischen Tiefebene und 3 bis 4 Autostunden vom Flugplatz Thessaloniki entfernt. An einem Tag ist die Anreise von Schwerin problemlos zu schaffen, mit Mietwagen vom Flugplatz Thessaloniki sowieso, bei passenden Lande- und Abflugzeiten auch mit Bus und Bahn. Bei guter Sicht zeigt sich auf der Fahrt nach Meteora der majestätische Olymp. Auch in diesem Jahr muß Zeus da oben zu Ostern noch Schnee schieben. Zentraler Ort in Meteora ist das Dorf Kastraki. Kletterer aus Bulgarien, Slowenien, Sachsen, aber auch aus anderen Ländern, nutzen vor allem den familiär geführten Zeltplatz Vrachos. Von hier aus sind alle 170 Klettergipfel mit mehr als 700 Routen zu Fuß zu erreichen. Nicht nur die Gipfelbücher erinnern an die sächsische Schweiz: auch alle Routen führen auf „richtige“ Gipfel. Die systematische Erschließung begann vor 40 Jahren durch Heinz Lothar Stutte und Dietrich Hasse, 2 Kletterfreaks, die noch vor dem Mauerbau aus Sachsen in den Westen gegangen sind. Auch die Absicherung der Klassiker ähnelt dem sächsischen Sicherheitsniveau: die Ringe haben teilweise großen Abstand und sind aber da, wo man sie wirklich braucht. Manche Wege haben durchaus alpinen Charakter, daneben gibt es auch diverse Sportkletterrouten. Das Gestein in Meteora ist Konglomerat, der Fels ist gespickt mit Kieseinsprengseln von Stecknadelkopf- bis Kürbisgröße. Der Kletterer findet ein großes Spektrum an Wänden, Rissen und Kaminen.

Wie immer erleichtert das Wissen von Locals den Neulingen nicht nur den Einstieg. Für uns, d.h. Andrea, Helge und mich, sind Geli und Lajos die Ortskundigen. Sie sind bereits das sechste Mal in Meteora und kennen Gipfel, Zustiege und Zapfstellen für Wein und Zsiporo (hochprozentiges Dopingmittel) in Kalambaka. Diese Kleinstadt ist vom Zeltplatz zu Fuß in einer knappen halben Stunde zu erreichen und bietet insbe-



sondere Schlechtwetteralternativen: zwei Markttagge pro Woche, StraÙencafes mit leckeren SuiÙspeisen für den, Kalorien ignorierenden, Vertikalsportler, regionaltypische Geschäfte, eine urige Kirche aus dem 8. Jahrhundert. Berühmt ist Meteora ja ohnehin durch seine Felsklster, die vor ca. 600 Jahren versteckt oder krnend an und auf die Felsstrme gebaut wurden. Inzwischen sind die Klöster Teil des UNESCO-Weltkulturerbes. Bebaute Felsen dürfen allerdings nicht beklettert werden. Klosterbesucher rollen stattdessen mit Reisebussen auf den jeweils nahegelegenen Parkplatz. Spätestens 200 m davon entfernt hat der Bergfreund die Felswelt wieder fast für sich allein.

Vor 2 Jahren war ich mit Geli und Lajos zusammen das erste Mal in Meteora. Im Kopfkino hatte ich seitdem vor allem eine Route: den Archimedes am Pixari. Die Topografie ist sagenhaft: ein 130 m hoher Felskoloss ist symmetrisch gespalten und bildet, vom Zeltplatz bestens sichtbar, die Form eines zwar schlanken, aber, nun ja, Arsches. Archimedes eben. Die Machbarkeit dieses Weges zwischen den beiden Felsbacken erschlieÙt sich dem norddeutschen Kletteramateur wahrlich nicht auf den ersten Blick. Fast symmetrisch ist der konvexe Verlauf auch in der Vertikalen: anfangs saugt einen der Felsblock fast mit Gehgelnde aus der Sonne in den Schatten an, um nach der ersten Seillänge ordentlich aufzusteilen. Im Kamin wird es noch schattiger. Die vierte

Impressum

Herausgeber: Mecklenburger Bergsteigerclub Sektion des DAV

Layout/Gestaltung: Julia Stumpf, Max-Herz-Ring 46, 22159 Hamburg
0173/287 13 19, ju1987le@freenet.de

Geschäftsstelle: Andreas Stumpf, Schwaberower StraÙe 15, 19230 Toddin
Tel. 03883/510208, stumpf.toddin@freenet.de

Bankkonto: Sparkasse Mecklenburg Schwerin
IBAN: DE46 1405 2000 0370 0924 57

Das Heft und weitere Informationen rund um den MBC gibt es auf unserer Homepage unter: www.mbc-schwerin.de

Seillänge von ca. 30 m beginnt im Dämmerlicht und das zur Mittagsstunde. Dabei geht es noch immer schön nach oben, gleichzeitig aber 15 m unter dem Gewölbedach wieder nach außen. Die Kaminwände sind nicht mehr parallel und weiten sich in Kletterrichtung etwas auf. Gefühlt tun sie das auch nach unten. Dort hat man mittlerweile ca. 70 luftige Meter unter dem eigenen Hintern. Wer runterschaut hat, wie immer, selbst Schuld. Also die Pampers noch mal festgezurr, tief durchgeatmet und weiter. Schließlich muß man sich noch durch ein Mauselloch, gebildet durch einen im Spalt verklemmten Felsblock, zwängen und hat wieder die Sonne Griechenlands über sich. Die fünfte und letzte Seillänge grätscht man dann irgendwann über dem endlosen Mittelspalt auf dem großzügigen Gipfelplateau aus. Oben genießen wir die fantastische Aussicht auf das benachbarte Pindosgebirge, die Blüten- und Pflanzenpracht um uns herum, den Blick auf die benachbarten Felstürme mit so klangvollen Namen wie Ypsilotea, Spindel oder Heiliger Geist. Abgeseilt werden die 130 Hm an einer senkrechten Wand, direkt über dem Ort. Großartiges Ende von zwei Jahren Kopfkino. Es bleiben aber noch viele andere Erinnerungen: Unser Rückzug bei strömenden Regen am Großen Heiligen mit dem unverwechselbaren Gefühl, wie das Wasser von 60 m Doppelseillänge beim Abziehen abwechselnd in die Jackenärmel läuft. Die neun Seillängen am Oberklassiker, dem Traumpfeiler, am letzten Tag. Der Aronstab mit seiner exotischen Riesenblüte und die Schildkröten am Wegesrand oder der strahlende alte Herr in Anzughose und schwarzen Schuhen, der Kletterinnen und Kletterern je eine Rosenblüte aus seinen unerschöpflichen Jackettaschen schenkt. Meteora! Wir kommen wieder. In meinem Kopfkino läuft schon der nächste Film.



NEU 2017

ALBANIEN

WANDERREISE
10.-25. JUNI 2017 + 15.-30. JULI 2017



NEPAL

ANNAPURNA-UMRUNDUNG
TREKKINGTOUR IM OKTOBER 2017